

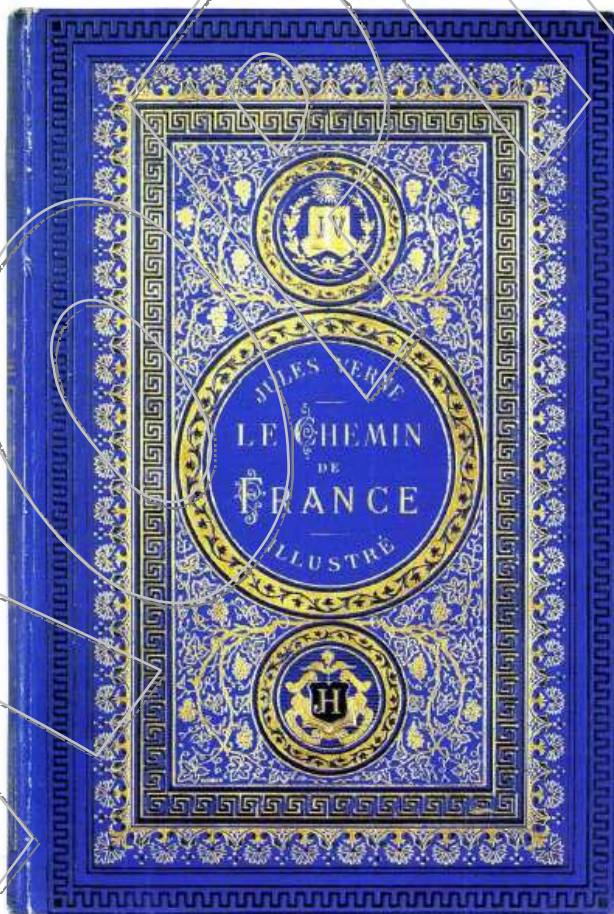
# NAUTILUS

MOBILIS IN MOBILE

Zeitung des Jules Verne Clubs

№ 13 \* April 2008 \* Preis: 3,-€

Themenschwerpunkt: Der unübersetzte Roman *Der Weg nach Frankreich*



Liebe Clubmitglieder, liebe Leser,

Die Frage, ob eine Vereinigung wie der Jules-Verne-Club „Sinn mache“ ist eigentlich gar nicht zu stellen bzw. eindeutig mit „ja“ zu beantworten. Angesichts von über 100 Millionen deutschsprachigen Menschen allein im europäischen Raum und weiteren in Übersee ist es meines Erachtens als Notwendigkeit anzusehen, dass für einen weltberühmten Schriftsteller wie Jules Verne eine entsprechende Vereinigung besteht. Die Tatsache, dass es in anderen Ländern mit weit weniger „Muttersprachlern“ entsprechende Institutionen gibt, sollte ebenfalls ein Argument sein.

Vor Ihnen liegt die *Nautilus* Nr. 13 mit dem Schwerpunkt auf dem bislang unübersetzten Roman *Der Weg nach Frankreich*. Wir können und wollen keine komplette Übersetzung liefern, aber doch eine ausführliche Inhaltswiedergabe. Und auch andere Themen werden Ihr Interesse finden...

Mit „Verneschem“ Gruß Ihr Bernhard Krauth

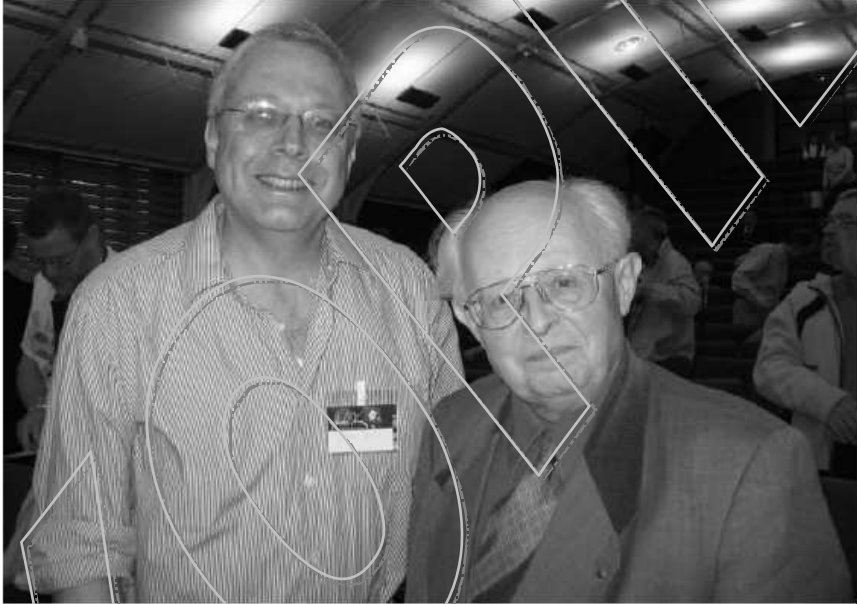


### IN DIESER AUSGABE

Einleitende Worte	2
Inhalt dieser Ausgabe	2
In Memoriam Robert Pourvoyeur und Zvi Har'El	3
Besonderheiten bei den Illustrationen von <i>Der Südstern</i> <i>Le Chemin de France - Der Weg nach Frankreich</i>	5
(Einleitung)	6
Inhaltsangabe des unübersetzten Romans <i>Der Weg nach Frankreich</i>	8
Jules Verne auf Briefmarken — auch in Deutschland?	18
Treffen des Jules-Verne-Clubs am 08. Februar 2008	25
Nachrichten	27
In Memoriam Julien Gracq	29
<i>Die Kinder des Kapitän Grant</i> - Der Dia-Rollfilm der 3-Ring-Bildschau	30
Neuerscheinungen	40
Rätsel, Vorschau	43
Galerie	44

### In Memoriam: Robert Pourvoyeur und Zvi Har'El

Die internationale Verne-Gemeinde hat zwei bedeutende Exponenten verloren, die in ihren Arbeiten unterschiedlicher nicht sein konnten, aber durch ihre Menschlichkeit und Wärme miteinander aufs Engste verbunden waren: den Belgier Robert Pourvoyeur (1924-2007) und den Israeli Zvi Har'El (1949-2008).



Zvi Har'El (l.) und Robert Pourvoyeur (r.) in Amiens März 2005 (Foto: Willem Dufischer)

Bis zuletzt war Robert Pourvoyeur – von Haus aus Jurist und Mitglied der Wirtschaftskommission der Europäischen Union – durch verschiedene Länder gereist, um Vorträge zu Fragen der Vereinigung Europas zu halten. Dass er ein gutes Dutzend verschiedener Sprachen fließend sprach oder zumindest mühelos lesen konnte, kam seinen Aktivitäten selbstverständlich entgegen. Als eines der ältesten Mitglieder der Société Jules Verne von Paris hatte er maßgeblich dazu beigetragen, die dramatischen Aspekte von Vernes Werk ins Bewusstsein zu rufen und nebenbei verloren gegangene Theaterstücke wie die Operette *Herr von Schimpanse*, die *Reise durch das Unmögliche* und Vernes eigene Bühnenfassung von



*Keraban der Starrkopf* ausgegraben und publiziert.

Neben seiner Liebe zu Theater und Musik (besonders der Jacques Offenbachs) widmete er sich immer wieder unbekannteren Romanen Jules Vernes und regte dadurch andere zur Beschäftigung mit Werken an, die vorher kaum jemand einer näheren Betrachtung für wert gehalten hatte. Mir selbst wird stets sein phänomenales Gedächtnis in Erinnerung bleiben, etwa wenn ich irgendein Zitat identifizieren musste, das offensichtlich aus einem Libretto stammte, Bob (wie ihn seine Freunde nannten) sofort die Quelle nennen konnte und dabei noch die Melodie miträuerte... Viele, die nur über einen Bruchteil seiner Fähigkeiten verfügen oder wie er hohe Positionen bekleiden, meinen das durch Überheblichkeit und Arroganz „adeln“ zu müssen; Robert Pourvoyeur hatte das nicht nötig, wie jeder feststellen konnte, der diesen kleinen weißhaarigen, vor Vitalität und guter Laune überquellenden Mann kennen lernen durfte. Am 25. Dezember 2007 ist Bob, der seit März 2005 auch Mitglied unseres Jules-Verne-Clubs war, in Jezus-Eik in der Nähe von Brüssel gestorben.

Ganz anders das Engagement jenes Mathematikprofessors an der Universität von Haifa, Zvi Har'El, der 1995 zum Gedenken an seinen früh verstorbenen Sohn Gilead eine bedeutende Website (<http://jv.gilead.org.il/>) ins Leben gerufen hatte, die sich schon bald weltweit großer Beachtung erfreute und sowohl von der *New York Times* als auch vom Pariser *Figaro* zum besten Jules-Verne-Portal gekürt worden war. Durch ihn ist zumindest für die Freunde von Jules Verne die Welt kleiner geworden und Michel Ardans Axiom bestätigt worden, dass die Entfernung nur relativ sei. Ohne sein persönliches Engagement und dem der Aktiven in seinem Portal hätte das Mondial Jules Verne nicht 2005 stattgefunden, sondern wäre zur Eröffnung des Verne-Hauses in der Rue Charles-Dubois auf das weitaus weniger symbolträchtige Jahr 2006 verschoben worden. Immerhin: Zu beiden Anlässen war er zusammen mit seiner Frau Zahava aus Haifa nach Amiens angereist, sodass sich jeder davon überzeugen konnte, dass es sich bei dieser scheinbar rein virtuellen Eminenz um einen ausgesprochen herzlichen, humorvollen Menschen handelte, der nicht nur in Sachen Jules Verne Bedeutendes zu sagen hatte. Viel zu früh, am 2. Februar 2008, ist er seinem angeborenen Herzfehler erlegen, kurz bevor er zum 180. Geburtstag Jules Vernes persönlich die online-Zeitschrift *Verniana* ins Leben rufen konnte. Das mussten andere für ihn tun – allen voran sein Sohn Nadav und Freund Jean-Michel Margot. *Verniana* wird nicht nur dem Werk und Leben Jules Vernes gewidmet sein, sondern auch das Andenken an seinen Gründer Zvi Har'El ehren.

Volker Dehs

## Besonderheiten bei den Illustrationen von L'Étoile du Sud - Der Südstern

Eine Besonderheit bei vielen Bildern des Romans *Der Südstern* zeigt sich erst bei näherer Betrachtung. Während die Signaturen von Künstler und Stecher normalerweise am unteren Bildrand links und rechts zu finden sind, sind bei zahlreichen Illustrationen von *Der Südstern* diese in einiger Entfernung zum Unterrand angebracht. Bei manchen Bildern deutlich zu sehen, meist aber nur bei sehr genauem Hinsehen: Die Bilder wurden nachträglich vergrößert, erhielten einen zusätzlichen Unter- und Seitenrand. Man würde nun eigentlich davon ausgehen, dass dies erst bei späteren Abdrucken erfolgt ist, wie z.B. bei den Spätausgaben des Sammelbandes *Dr. Ox*, in denen die in Farbe wiedergegebenen Illustrationen insgesamt „mehr“ Bild zeigen als in der Originalvorlage (früherer) Zeiten. Dies ist bei *Der Südstern* aber nicht der Fall, denn sämtliche Illustrationen dieser Art finden sich bereits im Erstabdruck im *Magasin d'Éducation et de Récréation*. Es scheint, als wären eine Anzahl Illustrationen ursprünglich zu klein ange-

fertigt worden und dann aber in rasch und teils grob erfolgter Erweiterung zum Abdruck gelangt.

B.Krauth



Ein Bildausschnitt aus dem Roman. Die Pfeile zeigen die Position der Künstlersignatur und auf die deutlich sichtbare horizontale und vertikale Linie, die das ursprüngliche von dem erweiterten Bildteil trennt.



## Le Chemin de France — Der Weg nach Frankreich

### Der einzige Roman der Serie *Voyages Extraordinaires*, welcher bislang nicht ins Deutsche übersetzt wurde

Die Standardfrage fast aller deutschen Verne-Liebhaber ist immer wieder: Wann gibt es endlich eine Übersetzung des Romans *Le Chemin de France* bzw. Warum wurde dieser Roman bislang nicht übersetzt?

Berechtigte Fragen, denn immerhin ist es der einzige Roman Vernes welcher fast ausschließlich in Deutschland handelt, und einer der wenigen Romane, in denen der Boden Deutschlands von Figuren aus Vernes Werk überhaupt betreten wird.

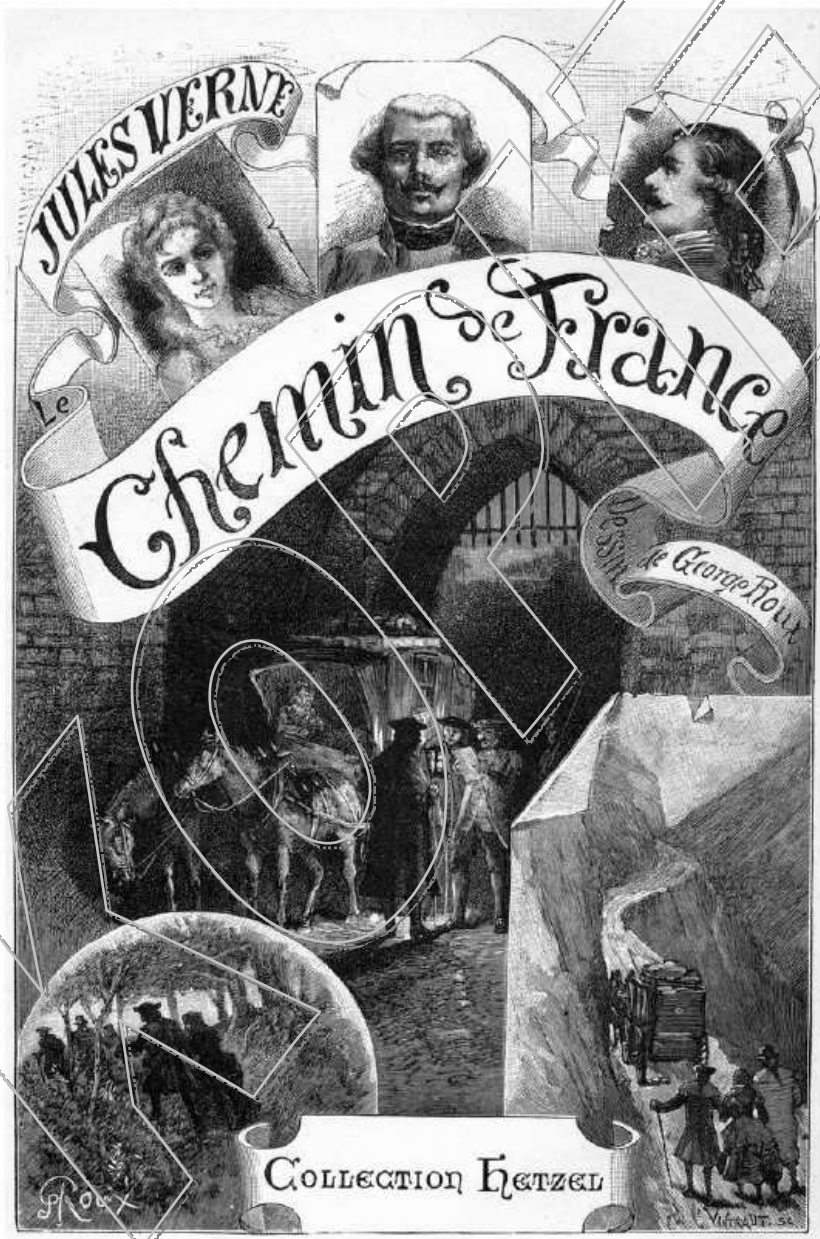
Als ein Grund wird immer wieder genannt, die „deutschfeindlichen“ Äußerungen des Romans wären der Grund gewesen, dass der deutsch-österreichische Verlag Hartleben und auch andere zeitgenössische Verlage die Übersetzung abgelehnt hätten. Möglich, aber schwer nachzuvollziehen, denn andere Romane wie *Die 500 Millionen der Begum* oder *Claudius Bombarnac* wurden umgehend ins Deutsche übersetzt und enthalten genauso oder gar schlimmere negative Äußerungen über den oder negative Darstellungen des „Deutschen“.

Ein Grund, der vor allem für das Ausbleiben einer modernen Übersetzung Geltung haben könnte, ist das „Verne - Untypische“ des Romans. Es handelt sich im Prinzip um einen historischen Roman ohne irgendwelche technischen Ideen oder Innovationen, nichts besonders Fantastisches oder Mysteriöses (wie z.B. bei *Wilhelm Storitz*) ist in ihm enthalten, und insgesamt schwächelt der Roman in seinem Spannungsverlauf. Gerade eine moderne Übersetzung hätte vermutlich das Problem mit dem Absatzmarkt. Wobei eine entsprechende Bewerbung mit „erstmalig in deutscher Sprache“ sicherlich von einer gewissen Zugkraft sein könnte.

Eingefleischte deutsche Verne-Fans haben den Roman entweder im Original oder in einer englischen oder niederländischen Übersetzung gelesen, andere warten seit Jahren auf eine deutsche Fassung. Diese können wir nicht liefern, aber wir möchten allen den Inhalt des Romans ausführlich näher bringen. Zu diesem Zweck haben wir eine Inhaltsangabe aller Kapitel erstellt.

Eine fehlerhafte Schreibweise im Roman ist von Interesse: Der Ort *Belzingen* nennt sich richtig geschrieben *Belzig* und liegt etwa auf halber Strecke zwischen *Magdeburg* und *Potsdam*. Dies geschah bewusst auf Wunsch des Verlegers Hetzel hin. Andere fehlerhafte Schreibweisen von deutschen Namen und Begriffen treten ebenfalls auf.

B.Krauth



## Inhaltsangabe des unübersetzten Romans *Der Weg nach Frankreich*

### **1. Kapitel**

Natalis Delpierre, der mit diesem Buch seine Lebensgeschichte schildert, wurde 1761 als Sohn eines Landwirtes ohne eigenen Grund und Boden geboren. Als seine Eltern im Jahre 1779 sterben, hinterlassen sie nur ein kleines Erbe. Seine älteste Schwester Firminie ist zu diesem Zeitpunkt mit einem einfachen Schlosser verheiratet und bekommt kurz darauf ihr viertes Kind. Die jüngere Schwester Irma ist mit vierzig noch immer ledig. Er selbst lässt sich von der schmucken Uniform des Veters eines Grafen begeistern und beschließt, Soldat zu werden. Ohne lesen oder schreiben zu können, bewirbt er sich bei dem Grafen und wird angenommen, fährt wenig später mit ihm nach Amerika, um im Dienste Frankreichs die Unabhängigkeitsbewegung zu unterstützen. Ohne Verletzungen kehrt er 1783 nach Frankreich zurück und geht hier zur Kavallerie. Nach dreizehn Jahren steigt er in den Rang eines "Maréchal de Logis" auf und nimmt am 7. Juni 1792 für zwei Monate Urlaub, um seine Schwester Irma in Deutschland zu besuchen.

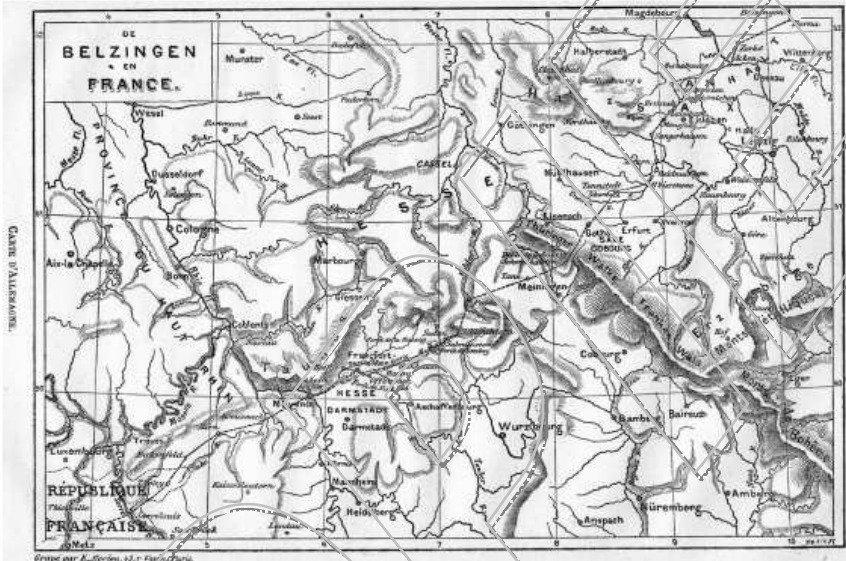
### **2. Kapitel**

Natalis Delpierre kommt am 16. Juni im Distrikt Potsdam an und versucht zu verheimlichen, dass er Franzose und Soldat ist. Man muss zu dieser Zeit bereits einen Deutsch-Französischen Krieg befürchten. Wie durch Zufall trifft er seine Schwester Irma kurz hinter der Grenze. Es werden Neuigkeiten ausgetauscht und er hofft, sie noch vor Kriegsbeginn nach Frankreich zu bringen, was vorerst nicht gelingt. Beide beschließen mit Irmas Wagen nach Belzingen zu fahren. Natalis hat den Eindruck, der scheinbar lauschende Gastwirt an der Grenze könnte ein Spion sein.

### **3. Kapitel**

Dieses Kapitel befasst sich mit der Familie Keller, den Dienstherrn seiner Schwester Irma. Madame Keller hat französische Eltern, heiratet aber einen deutschen Unternehmer und zieht mit ihm nach Deutschland. Nach etwa einem Jahr wird ein Sohn, Jean, geboren, welchem eine französische Erziehung zuteil wird. Um etwa 1771 tritt Irma in die Dienste dieser Familie ein. Im Weiteren wird nun die Vergangenheit der Familie Keller erzählt, das Herr Keller fünfzehn Monate vor Natalis Besuch verstorben ist und dessen Sohn Jean die Absicht hat in Kürze eine Französin zu heiraten.





**Karte aus dem Roman, welche den Reiseverlauf in Deutschland zeigt**

#### **4. Kapitel**

Es folgt die Beschreibung der Landschaft und Bevölkerung von Belzingen. Im Weiteren geht es um den Empfang bei der Familie Keller und um ein mittägliches Gespräch, wo die Kellers schockiert darüber sind, dass Natalis weder schreiben noch lesen kann. Man beschließt, es ihm während seines Aufenthalts beizubringen.

#### **5. Kapitel**

Während eines Spaziergangs spricht man über die Lage und Pläne der Familie Keller. Gegen Ende dieses Gesprächs bittet Jean Natalis, am Abend mit der Familie französische Bekannte, die de Lauranays, zu besuchen. Noch während der Rückkehr nach Belzingen können beide eine deutsche Infanterieeinheit beobachten, was für Natalis in seiner Eigenschaft als Soldat von Interesse ist. Der Anblick eines Offiziers ruft bei Jean einen wütenden Gesichtsausdruck hervor, er sagt aber nichts.

#### **6. Kapitel**

Natalis erzählt über seine Fortschritte beim Lesen und Schreiben. Auf

den Besuch bei der Familie de Lauranay folgt eine nähere Beschreibung dieser Familie. Die Nichte von de Lauranay ist Jeans Verlobte, für die sich auch ein junger deutscher Offizier interessiert. Dieser "Nebenbuhler", Franz von Grawert, hatte bei seiner Werbung einen Korb bekommen. Jean wird jedoch weiterhin im Hause de Lauranay empfangen, wodurch er von Grawerts Hass auf sich zieht.

### 7. Kapitel

Am folgenden Tag wird Natalis zum Polizeichef befohlen, wo er über den Zweck seines Aufenthalts und Ähnliches verhört wird. Es ist nun offensichtlich, dass man ihn als Spion verdächtigt.

### 8. Kapitel

Die weitere Zeit vergeht angenehm. Wegen einer Familienangelegenheit muss Jean für einige Tage nach Berlin, und Natalis beobachtet in dessen Abwesenheit von Grawert. Es folgt die Beschreibung der unruhigen internationalen Lage. Nach Belgien marschieren bereits die Franzosen, angeblich marschieren 80 000 deutsche Soldaten nach Koblenz.

### 9. Kapitel

Beobachtung weiterer Truppen mit dem Marschziel Koblenz. Natalis legt seiner Schwester nahe, noch vor der Kriegserklärung mit ihm nach Frankreich zurückzukehren, aber sie will die Familie Keller nicht verlassen. So wird vorgeschlagen, dass Jean schnell heiratet und danach die ganze Familie Belzingen verlassen soll.

Unterdessen gärt in Frankreich der Widerstand gegen den König. Die Vorbereitungen für die Hochzeit laufen, als Grawert davon erfährt und darüber sehr zornig wird. Auf dem Markt belauscht Irma ein Gespräch von Grawerts mit Kameraden und erfährt, dass dieser die Hochzeit mit allen Mitteln verhindern will. Aber nur vier Tage vor der Hochzeit erklärt Preußen Frankreich den Krieg.

### 10. Kapitel

Natalis setzt sich mit der Lage auseinander, als Soldat müsste er eigentlich nach Frankreich zurückkehren; und ist eine deutsch-französische Hochzeit überhaupt noch möglich? Bei einem Gespräch zwischen den Familien stellt sich heraus, dass hier ein nationalpatriotisches Denken existieren müsse. So verhindert der Unterschied der Nationalitäten bereits am Vorabend der Hochzeit dieselbe. "Wenn die Heirat auch nicht vor den Menschen vollzogen wurde, so doch wenigstens vor Gott". Ein gemein-



samer Aufbruch wird beschlossen, doch die Trennung soll erst kurz vor der französischen Grenze stattfinden.

### 11. Kapitel

Natalis äußert die Befürchtung, dass noch vor der Abreise ein Duell zwischen Jean und von Grawert stattfinden könnte, und kurz darauf erhält Jean tatsächlich einen herausfordernden Brief von ihm, mit der Ankündigung von zwei seiner Adjutanten. Um acht Uhr erscheinen diese und legen das Duell auf neun Uhr des folgenden Morgens fest. Am selben Abend erhält Jean außerdem noch einen Einberufungsbefehl zur Preussischen Armee für den folgenden Tag, ausgerechnet in das Regiment von Grawerts.

### 12. Kapitel

In der Familie herrscht starke Betroffenheit, aber am folgenden Tag wird das Duell wegen des nun existierenden Rangunterschieds zwischen dem Leutnant von Grawert und dem Soldat Jean abgesagt.

Am selben Tag, da sich Jean zu seiner Einheit verabschiedet, wird der restlichen Familie die Ausreise verweigert und Natalis mit dem Verdacht der Spionage in Potsdam inhaftiert.

Er kommt vor kein Gericht und wird nach sechs Wochen ohne Begründung freigelassen und nach Belzingen gebracht. Die Familie Keller erhält immer wieder Nachrichten von Jean, dass sich seine Einheit noch in der Nähe aufhält.

### 13. Kapitel

Aufbruchsvorbereitungen, die zur Abreise am 15. August führen. M. de Lauranay fährt mit seiner Reisekutsche und Natalis als Postillon ab, und bereits mittags überschreiten sie die Grenze von Brandenburg und Obersachsen. Die Übernachtung erfolgt in Zerbst. Am folgenden Tag, dem 16. August, bewegt sich auch das Regiment "de Leib" von Borna aus in Richtung Magdeburg.

### 14. Kapitel

Zu Beginn des Kapitels macht sich der Erzähler über den deutschen Flickenteppich (die Zersplittertheit) der deutschen Kleinstaaten lustig.

Morgens um 6 Uhr erfolgt der Aufbruch, und gegen 8 Uhr erreichen sie bereits die Elbe und setzen mit einer Fähre über.

Im Weiteren beklagt sich Natalis über den schlechten Zustand der Wege, dabei passiert man Bernburg und die Saale und übernachtet in Altersle-

ben. Im Verlauf der weiteren Reise wird aufgrund schlechten Wetters für einen Tag in Gotha Rast gemacht. Bei einem Spaziergang stoßen Natalis und Irma auf einen Anschlag: "1000 Florins Belohnung für den, der den Soldaten Jean Keller aus Belzingen ausliefert, der zum Tode verurteilt ist, weil er einen Offizier geschlagen hat."

### 15. Kapitel

Es wird vereinbart, dass auf keinen Fall M. de Lauranay und Martha über die Neuigkeit in Kenntnis gesetzt werden sollen. Am nächsten Morgen erfolgt bereits um 5 Uhr der Aufbruch und man erreicht die Thüringer Berge, wo am folgenden Abend ein Gewitter niedergeht. In der Nähe schlägt ein Blitz ein und erschreckt die Pferde; auf dem Weg liegt ein Baumstamm, über den die Pferde hinwegspringen, während der Wagen zer-schmettert liegen bleibt.

Die losgerissenen Pferde stürzen in eine Schlucht. Von der Gruppe ist zum Glück niemand verletzt, sodass man die Reise zu Fuß fortsetzen kann.

### 16. Kapitel

Die Lage ist schlecht. Man sucht nach einer Hütte, die etwas Schutz vor dem Wetter bietet, und findet eine. Über Nacht hält Natalis Wache und gegen Morgen hört er entfernt zwei Schüsse. Als sich in seiner Nähe ein Schatten bewegt, schießt er und erkennt im Widerschein des Mündungsblitzes Jean Keller.

### 17. Kapitel

Empfang. Jean berichtet, wie er unter von Grawert leiden musste: Als er einmal mit ihm allein war, schlug er ihn und flüchtete mit seiner Mutter, die immer der Kompanie folgte und nun in einer nahen Herberge verweilt. Seitdem wird er durch drei "Schurken" verfolgt, und diese hatten auch die beiden Schüsse, welche Natalis gehört hatte, abgefeuert. Noch in derselben Nacht brechen alle gemeinsam auf.

### 18. Kapitel

Am 24. August wird Tann erreicht. Wie vereinbart trennt man sich, zum einen Jean und seine Mutter und zum anderen die restliche Gruppe, und beschließt, sich am nächsten Morgen gegen 8 Uhr auf der Strecke nach Fulda wiederzutreffen. Die Gruppe kann eine Art Planwagen erstehen, erreicht so am Abend des 26. August Fulda und zwei Tage später Gelnhausen. Wegen der schlechten Wege kommt man nur schwer vorwärts und reist über Hanau nach Frankfurt, wo man am 30. August ankommt.



Während einer Übernachtung in Sachsenhausen belauschen sie einige Leute. Diese sprechen von Jean, und außerdem soll auch das Regiment de Leib in Kürze hier eintreffen und weiter über Mainz nach Thionville gehen. Es ist dieselbe Reiseroute wie die der Gruppe. Am 31. August ist man abends in Mainz, und auf militärische Anordnung hin dürfen keine Fähren den Rhein überqueren. So muss der Fluß über die Mainzer Brücke passiert werden, was für Jean ein Risiko darstellt. Jean gibt sich den Behörden an der Brücke als Wagenverleiher aus Hoechst aus, die Passage gelingt.

Abends wird Bad Kreuznach erreicht, dann Birkenfeld und am 3. September sind die Reisenden noch zwei Tagesreisen von der französischen Grenze entfernt, aber die Frist zum Verlassen Deutschlands ist abgelaufen. Nach der Übernachtung in einer Herberge kommen sie am nächsten Tag nur schwer vorwärts, in der Ferne ist Kanonendonner zu hören, vermutlich wird bei Thionville bereits gekämpft.

Plötzlich wird das Pferd, welches den Wagen zieht, erschossen. Die Buchs (die verfolgenden Schurken) glauben, Jean gefangen nehmen zu können, doch er erschießt einen von Ihnen und vertreibt die Anderen; sie hatten die Gruppe in der Herberge erkannt und ihnen dann aufgelauert. Die Gruppe flüchtet und überschreitet am 5. September die Grenze, doch dieses Gebiet ist von den Deutschen besetzt.

## 19. Kapitel

Die Lage: Es müssen noch zwanzig Meilen besetztes Land passiert werden. Nach der Grenzüberquerung übernachten sie im Wald, wo Natalis und Jean Nachtwache halten. Jean überantwortet für den Fall, dass er von der Gruppe getrennt oder erschossen werden sollte, seine Mutter und Martha dem Schutz von Natalis.

Natalis macht sich Gedanken über die Situation, die wie folgt aussieht: Zum einen besteht die Gefahr, durch Kopfgeldjäger wie die Buchs verfolgt zu werden, zum anderen liegt die Front vor der Gruppe und das Regiment de Leib vermutlich hinter ihnen oder sogar in der unmittelbaren Nähe.

Der Marsch durch den Wald am nächsten Tag erfolgt ohne Störung, nur der Proviant geht zur Neige und Madame Kellers Kräfte lassen nach. Am 7. September finden sie Unterkunft und Verpflegung in einem französischen Bauernhof, von wo aus sie vom 8. September an täglich zwei Meilen weiter marschieren. Am 12. September erreichen sie mittags einen Kampfplatz. Hier gibt es vor allem französische Opfer, aber auch Preußen und Österreicher. Darunter befindet sich auch ein Feldwebel des Regiments Leib, was bedeutet, dass es in der Umgebung und die

Gefahr für Jean groß ist. Darum marschiert man hastig weiter und erreicht am Abend des 13. September die Waldgrenze von Argonne.

### 20. Kapitel

Beschreibung des Schauplatzes Forêt d'Argonne. Die Gruppe dringt in den Wald vor. Da alle und vor allem Madame Keller zu erschöpft sind, um weiter zu gehen, schlägt Natalis vor, in einem versteckten Örtchen, in Croix au Bois, einige Ruhetage einzulegen.

Am nächsten Tag wird für Madame Keller eine Tragbahre angefertigt, und man macht sich auf den Weg nach Croix au Bois, wo die Gruppe am 15. September gegen Mittag eintrifft. Zum Erstaunen von Natalis ist der Ort verlassen, nur ein Haus am Ende des Ortes ist noch bewohnt. Es ist ein Lothringer namens Hans Stenger, der sie aufnimmt. Man ist noch nicht auf französischem Territorium und eine Schlacht steht unmittelbar bevor. Bis zum folgenden Nachmittag bleibt es ruhig, bis erste verkommene Gestalten im Ort auftauchen und auch noch die Österreicher zu mehreren Tausenden einmarschieren. Jean und Natalis flüchten sofort aus dem Ort.

### 21. Kapitel

Die Flucht in Richtung l'Aisne bis zur Dunkelheit. Während der Nacht ernährt man sich von Kastanien. Die Flucht geht weiter und zwei Tage später werden sie kurz vor der Front von den Büchsen entdeckt, verfolgt, gefangen genommen und nach Longwé, einem österreichischen Posten, gebracht.

### 22. Kapitel

Es herrscht Hoffnungslosigkeit unter den Gefangenen, und die Verpflegung besteht nur aus einer mageren Brotsuppe. Jean ist verzweifelt, er denkt nur an seine Mutter und an seine Braut, während Natalis es eher nüchtern sieht.

Als das Regiment de Leib eintrifft, werden sie zu dessen Lagerplatz in einer Waldlichtung gebracht und von Grawert vorgeführt. Daraufhin setzt sich das Regiment mit den Gefangenen in Marsch. Es folgt, wie schon in vorhergegangenen Kapiteln, eine Beschreibung der Truppenbewegung. Ein ekelhaftes Wetter begleitet den Marsch, und noch bevor der Kampf beginnt und man auf die Franzosen stößt, hält von Grawert Kriegsgericht, und die Beiden sollen sofort exekutiert werden.

### 23. Kapitel

Abführung zum Exekutionsplatz. Die Beiden nehmen Abschied voneinan-



der und erwarten Hand in Hand die Todesschüsse. Als aber die Schüsse fallen, sind es die der Franzosen und die Exekuteure, so weit nicht tot, flüchten.

Der Rest der Reisegruppe erscheint, schwenkt ein Papier und ruft: "Franzosen!" Die Franzosen setzen den Angriff fort. Das Papier ist eine deutsche Zeitung, die Jean als Franzosen ausweist.

#### 24. Kapitel

Die Gruppe trifft auf Natalis' Regiment, das ihn und Jean mit Waffen ausrüstet.

Während des Kampfes trifft Jean auf von Grawert, welcher in der Annahme war, Jean sei exekutiert worden. Durch den Überraschungsmoment keiner Reaktion fähig, lässt er sich den Kopf abschlagen.

... Die Franzosen siegen ...

#### 25. Kapitel

Es folgt die Erklärung, wie Madame Keller erfahren hat, dass Jean Franzose ist: Ein Soldat aus Belgiz hatte ihr eine Zeitung übergeben in welcher stand, dass die Vorfahren der Familie Keller seit ihrem Umzug nach Preußen nie die Einbürgerung gewünscht und erhalten haben. Somit ist Jean nach dem Edikt von Nantes Franzose und somit auch nie in Preußen wehrpflichtig gewesen.

Sobald als möglich verlässt die Gesellschaft den Schauplatz und zieht zu den Delpierres in die Picardie, wo Jean und Martha heiraten.

Natalis kehrt in den Dienst zurück und wird während der Kriege des Kaiserreichs schließlich Kapitän der Kavallerie.

Text: Rainer Pötter und Bernhard Krauth



Briefmarkenausgabe aus Portugal zum 180. Geburtstag, realisiert durch den Betreiber der portugiesischen Webseite

<http://jverneportugal.no.sapo.pt/index.htm>

Dies ist eine „personalisierte Marke“, d. h. per Internet können gültige Briefmarken mit eigener Illustration geschaffen werden, ein Angebot von inzwischen vielen Postverwaltungen, neuerdings auch der deutschen Post.

## Jules Verne auf Briefmarken — auch in Deutschland?

Die Briefmarke ist ein auf einen Brief zu klebender Quittungszettel, der belegt, dass die Transportgebühr entrichtet wurde. Um eine erneute Verwendung zu verhindern, wird die Marke abgestempelt oder in anderer Art und Weise wie durch Schriftzug, Durchstreichen, Anbringen eines Fingerabdrucks durch den Postbeamten und ähnlichem markiert, um Betrug durch erneute Verwendung zu vermeiden. Erstmals eingeführt in England im Jahre 1840, überzeugte diese Form eines Quittungsbeleges schnell weitere Postdienstleister anderer Länder, und so trat die Briefmarke ihren Siegeszug um die Welt an. Die ersten Jahre (Jahrzehnte) blieb die Briefmarke, was sie war: Eine Quittung, lediglich mit Hoheitsbezeichnung Nennwert und ggf. mit einem Porträt des jeweiligen Landesherrn geschmückt. Aber schon Ende desselben Jahrhunderts erkannte man, dass die Marke auch als Werbeträger tauglich ist, oder dazu dienen kann, besondere Anlässe zu würdigen. Insbesondere die Würdigung irgendwelcher Jahrestage von Orten, Gebäuden, Personen oder Verträgen wurden hier schnell zu einem festen Bestandteil dieser *Sondermarken*, und so war es nur eine Frage der Zeit, dass eine Persönlichkeit wie Jules Verne mit Briefmarken gewürdigt werden musste. Allerdings ließ man sich damit Zeit.

Die erste Jules-Verne-Briefmarke erschien am 31. Juni 1955 in Frankreich (wo sonst?) zum 50. Todestag des Herrn Verne. Monaco, dessen Briefmarken verständlicherweise stark von Frankreich beeinflusst sind, zog am 7. Juni mit einer sehr schönen Markenserie nach. Während die französische Marke in schlichtem Blaugrau ein Porträt des Schriftstellers und Nemo auf seiner *Nautilus*



zeigt, besteht die Serie Monacos aus 11 Marken, welche größtenteils zweifarbig daherkommen und Motive aus dem Werk zeigen. Sechs Stück tragen ebenfalls das Porträt des Meisters. Für damalige wie aber auch heutige Zeiten ungewöhnlich war das Markenformat zweier Marken der Serie: eine hat die Form einer viereckigen Raute, und die andere hat die Form eines Trapezes.



Noch war die Zeit der kommerziellen Vermarktung von Briefmarken an Sammler nicht gekommen, sodass die Markenausgaben mit dem Konterfei Vernes oder Themen aus seinen Romanen (v.a. die Mondreisen wurden gerne mit Motiven der Raumfahrt genutzt) sich vorerst noch in Grenzen hielten.

Ein erster größerer Schwung an Markenausgaben kam 1978 und im Folgejahr 1979 anlässlich des 150. Geburtstags.

Danach gab es kontinuierlich die eine oder andere Ausgabe verschiedenster Staaten, bis natürlich 2005 zum 100. Todestag über 30 Markeländer den Schriftsteller würdigten. Hierbei sind allerdings eine Vielzahl der Briefmarken von sogenannten „Agenturen“, die von meist Dritte-Welt-Staaten die Genehmigung zur Fabrikation von Marken mit Ihrem Landesnamen erhalten haben. Der Großteil an Marken wird vor allem zu dem Zweck produziert, dem sammelwütigen *Philatelisten* (so nennt sich der eingeleichte Briefmarkensammler) das Geld aus der Brieftasche zu locken. Die wenigsten dieser Marken sind im Ausgabeland überhaupt am Postschalter erhältlich, der Großteil wird von den Agenturen direkt in den Handel gegeben. Nebenbei werden da bisweilen auch Marken produziert, die die Postverwaltung des betreffenden Staates gar nicht genehmigt hat oder gar Marken, welche als Landesbezeichnung einen Fantasienamen tragen. Oftmals werden auch verkaufsträchtige Themen kombiniert, so gibt es z.B. Vernes Romane mit Walt-Disney-Figuren dargestellt, oder man kombiniert Ferrari fahrende Schauspieler mit Verne, weil dieser Filmstar mal eine Nebenrolle in einer Verne-Verfilmung gespielt hat...



In deutschen Landen hat es bis zum heutigen Tag noch keine Briefmarke gegeben, welche Jules Verne oder sein Werk würdigt.

Trotzdem braucht der deutsche Philatelist oder Verne-Sammler nicht ganz auf Derartiges verzichten. Denn auch der Poststempel ist ein wichtiges Element der Sammelleienschaft. Viele Anlässe, für welche die Postverwaltungen keine eigenen

Briefmarken herausgeben, werden durch Sonder- bzw. Werbestedel gewürdigt. Im Heimatland Frankreich gibt es natürlich jede Menge davon, aber auch in den beiden Deutschlands hat es da ein paar Stempel gegeben. Dieser Artikel will sich vor allem auf die Wiedergabe der deutschen Stempel(-belege) konzentrieren (soweit sie mir vorliegen). Sämtliche Marken zum Thema Verne abzubilden wäre zu umfangreich, außerdem sind diese für Internet - Aktive unter <http://jv.gilead.org.il/stamps/> sehr vollständig einsehbar.

Gehen wir chronologisch vor:



1.) Sonderstempel der *Astrophilatelie-Schau* in *Dortmund* am 15.4.1970 mit der Würdigung: 105 Jahre Jules Verne „Die Reise zum Mond“

2.) Sonderstempel der *Astrophilatelie-Schau* in *Hamm / Westfalen* am 12.4.1972 mit der Bezeichnung: „von Jules Verne bis Apollo“

3.) Sonderstempel zur Würdigung „25 Jahre kosmische Ära“ vom 8.1.1982 aus Berlin (Ost / DDR)

4.) Postkarte des 25. Neujahrfluges / 60. Deutscher Kinderdorf Ballonflug. Laut Eindruck war ein Neujahrflug am 1.1.1985 in *Obervolta* geplant. Da der Staat sich 1984 in *Burkina Faso* umbenannt hat, konnte der Flug dort nicht stattfinden (politische Unruhen?), deshalb verwendete man bereits gekaufte Marken Obervoltas mit Vernemotiv als Vignette für die Ballonpostkarte.

5.) Wenig nachvollziehbar ist, was das Flaggerät von *Robur* aus dem Roman *Herr der Welt* mit dem europäischen Erdbeobachtungssatellit zu tun haben soll. Aber scheinbar sah jemand da Parallelen und veranlasste eine Ersttagsabstempelung am 2.5.1991 auf einer entsprechenden Marke, aufgeklebt auf einer Hetzel-Illustration aus dem genannten Roman. Es scheint eine größere Menge dieser sogenannten „Maximumkarten“ zu geben, da sie immer wieder im Handel auftaucht...

6.) Nochmals ein echter Verne-Stempel vom *Tag der Briefmarke* 1997 in *Waggassen*, Thema „Jules Verne und Reise zum Mond“

Bernhard Krauth

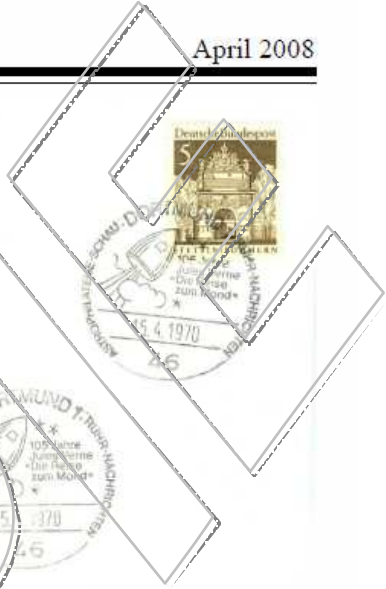
Marken und Belege aus der Sammlung Bernhard Krauth, Adressen von Privatpersonen wurden unkenntlich gemacht.



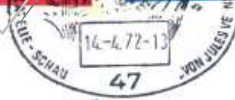
# 105 Jahre - Jules Verne „Die Reise zum Mond“



## Astrophilatelie - Schau Dortmund - 15.-16.4.1970



150 JAHRE  
WESTFÄLISCHER  
**ANZEIGER**  
WESTFÄLISCHER KURIER



*Handwritten signature and number:*  
4702 Kussen







### 60. DEUTSCHER KINDERDORF BALLONFLUG



15. NEUNJAHRESFLUG  
LÄNDERSTREIFE

Der Jules Verne über die Welt staut sich  
vergingesches hat, noch wir kommen  
am 1. Juli ab 11H Oberhalb der KIRUNA  
FASE werden wird. Sie geben wir seine  
mehrfache Versuch dort zu steuern auf  
und verweisen die eingetragene Karte  
von Vignette für seinen Doppelt-Kindert  
Flug herein und werden Kindert  
Kontakte ich alles Gute für 1905!  
-Bilder- sehen wir heraufhals vorgestart.  
-Bilder- des Latten, meist während die  
Folgen-



Pestalozzi-Kinderdorf  
Wahlwies

7768 STOCKACH 14

NR 0834

Phil *so Silles*

BALLONKURIER 768 STOCKACH 14

**Tag der Briefmarke 1997**  
BDPA  
Jules Verne  
**Von der Erde zum Mond**  
Reise  
um den Mond

Landesverband der Briefmarkensammler des Saarlandes e.V.



## Das Treffen des Jules-Verne-Clubs im Februar 2008

### Das Herz von Jules Verne schlägt in Langenhagen

Schon lange wollten sich die Mitglieder des Jules-Verne-Clubs wieder einmal treffen. Und so wurde dafür der 130. Geburtstag Jules Vernes am 8. Februar 2008 zum Anlass genommen: Der Club traf sich am Wochenende vom 8.-10. 2. in Langenhagen bei Hannover; Wolfgang Thadewald stellte seine Räumlichkeiten zur Verfügung, und alle Teilnehmer bekamen ausgiebig Gelegenheit, seine – im Wortsinn – ganz fantastische Jules-Verne- und Science-Fiction-Sammlung zu bestaunen.

Insgesamt sieben Clubmitglieder nahmen an dem Wochenende teil: Gastgeber Wolfgang Thadewald (Langenhagen), Andreas Fehrmann (Kolkwitz), Ralf Neukirchen (Werder), Volker Dehs (Göttingen), Michael Boss (Wesel), Clemens Nissen (Schortens) und Stefan Marniok (Ibbenbüren) Der Freitag wurde dazu genutzt,

sich zunächst einmal kennen zu lernen, zu beschnuppern, auszutauschen, und um zukünftige Projekte anzusprechen.



Der Gastgeber Wolfgang Thadewald

Wolfgang Thadewald stellte den einen oder anderen überraschenden Schatz aus seiner Verne-Sammlung vor, und alle Teilnehmer bekamen einiges zu entdecken. Der erste Abend klang in einem Restaurant aus, es

wurde gegessen und getrunken, und alle hatten viel Spaß. Das ganze Treffen fand in einer sehr lockeren und freundschaftlichen Atmosphäre statt.

Am Samstag wurde dann auch gearbeitet: Andreas Fehrmann be-



richtete von der Vorstandsarbeit des Clubs und bat nachdrücklich um Mithilfe bei der Bewältigung der unterschiedlichen Aufgaben wie z.B. die Unterhaltung der Club-Webseite und die Erstellung der Clubzeitung *Nautilus*. Stefan Marniok erklärte sich bereit, die Bearbeitung der Rubrik AKTUELLES zu übernehmen sowie die Neuerscheinungen für die *Nautilus* aufzubereiten. Volker Dehs wird zusammen mit Andreas Fehrmann als Lektor die *Nautilus* Korrektur lesen. Ralf Neukirchen bot sich an, in Frakturschrift vorliegende Texte abzutippen. Clemens Nissen schlug vor, den Bekanntheitsgrad des Clubs in Deutschland durch eine Teilnahme an einer „CON“ (Convention = Fantreffen) zu steigern. Und ein Vorschlag von Michael Boss wurde einhellig angenommen: Ein solches Clubtreffen sollte jährlich stattfinden, an jedem zweiten Wochenende im Februar. Wolfgang Thadewald wird dafür gerne wieder seine Räumlichkeiten zur Verfügung stellen, regte aber auch an, dass das nächste Treffen durchaus schon im nächsten Herbst stattfinden könnte...

Ideen für zukünftige Projekte sind unterschiedliche Jules-Verne-Bibliografien, z.B. eine Filmografie oder ein illustriertes Verzeichnis der Hörspiele und Hörbücher. Stefan Marniok stellte eine kostengünstige Veröffentlichungsform im DIN-A4-Format vor, die bedarfsorientiert angefertigt werden könnte; das Textexemplar wurde begutachtet, diskutiert und für vielversprechend befunden. Wolfgang Thadewald las den Teilnehmern seinen Text „Wer schreibt wie Jules Verne?“ vor, der eventuell in einer der nächsten *Nautilus*-Ausgaben erscheinen könnte. Einer der Höhepunkte war sicherlich am Nachmittag der „Flohmarkt“: Jeder stellte seine Dubletten zum Tausch oder Kauf zur Verfügung, und so manches schöne Stück wechselte seinen Besitzer. Auch dieser zweite, arbeitsreichere Tag wurde in einem Restaurant beschlossen. Am nächsten Morgen nach dem Frühstück kam die große Verabschiedung, und man fuhr in alle Windrichtungen nach Hause. Ein schönes Wochenende, das gerne wiederholt werden darf!

Stefan Marniok

Alle Bilder des Treffens können unter <http://www.langenhagen.jules-verne-comics.de/> betrachtet werden.

## NACHRICHTEN



### Es gibt neuerdings zwei Online-Verne-Zeitschriften im internationalen Umfeld:

Bereits am 3. September erschien die erste Ausgabe des spanisch-portugiesischsprachigen Onlinemagazins **Mundo Verne**. Inzwischen ist bereits die zweite und dritte Ausgabe abrufbar (<http://jgverne.cmacr.com/Misc/MVActual.htm>). Jede Ausgabe

ist nach einiger Zeit außer in Spanisch auch auf Portugiesisch erhältlich. Bernhard Krauth hat in der dritten Ausgabe einen Artikel zu Jules Verne und Deutschland geschrieben, übersetzt durch die Redakteure der Zeitung.

Offiziell zum 180. Todestag von Jules Verne am 8.2.2008 ging eine zweite Onlinezeitschrift auf Englisch und Französisch an den Start. Eine sogenannte Ausgabe "O" der **Verniana** war bereits im Vorfeld online unter <http://jv.gilead.org.il/studies/index.php/studies> abrufbar. Die Zeitung läuft von "der" international renommiertesten Webseite, zum Thema Jules Verne, die auch das internationale Forum benehmet, und welche von dem leider kurz vor dem Erscheinen der Zeitschrift verstorbenen Israeli Zvi Har'El geschaffen wurde. (siehe hierzu unseren Artikel zu Beginn der *Nautilus*).

### Erneute Änderung der Illustrationsliste (Nautilus No. 10)

Mit dem Voranschreiten meiner Sammlung gibt es regelmäßig Neuentdeckungen zum Thema „Illustrationen“: Die letzten Ausgaben von *Robur le Conquérant* enthalten nicht nur drei Bilder in Farbe und zwei in früheren Ausgaben nicht enthaltene Fotos (bzw. als Gravuren in der letzten Ausgabe), sondern eine weitere ganzseitige Gravur in Schwarzweiß. Die farbigen Illustrationen in *Le Chancelier* reduzieren sich um ein Bild. Die Gesamtzahl der Illustrationen in *Voyages et aventures du Capitaine Hatteras* muss dagegen um ein Bild erhöht werden, da hier eine nur in der Erstausgabe enthaltene Illustration in der Zählung vergessen wurde. Die Illustrationen dieses Romans sind aber eh ein Problemfall, hier kann sich die Anzahl in Zukunft noch öfters ändern. Bei *Nord gegen Süd* erhöht sich die Zahl der Chromotypographien auf 9 Stück, bedingt durch zwei verschiedene Ausgaben. Die aktualisierte Liste kann auf der Clubseite heruntergeladen werden. B.Krauth



### Julien Gracq gestorben

Am 22. Dezember 2007 verstarb 97-jährig der Schriftsteller Julien Gracq, womit die französische Gegenwartsliteratur einen ihrer letzten älteren Vertreter verlor

Gracq, der mit bürgerlichem Namen Louis Poirier hieß und hauptberuflich als Geographielehrer arbeitete, wurde 1951 durch seinen Roman *Das Ufer der Syrte* bekannt, der inspiriert war von Ernst Jüngers Widerstandsparabel *Auf den Marmorklippen*. Gracq bekam für seinen Roman den renommierten Literaturpreis *Prix Goncourt* zugesprochen, dessen Annahme er allerdings verweigerte und so einen kleinen Skandal auslöste. Auch in den folgenden Jahrzehnten hielt Gracq sich vom Literaturbetrieb fern und pflegte seinen Status als Außenseiter.

Neben Romanen, Theaterstücken und Erzählungen verfasste Gracq auch zahlreiche literaturkritische Essays und das Erinnerungsbuch *Die Form einer Stadt* über seine Kindheit und Jugend in Nantes.

Wenige Wochen vor Gracqs Tod erschien auf Deutsch der Band *Gespräche*, der in Frankreich bereits 2002 veröffentlicht worden war. Für Vernianer von besonderem Interesse ist das Gespräch mit Jean-Paul Dekiss, dem langjährigen Präsidenten des Jules-Verne-Zentrums in Amiens. Das mit 70 Seiten umfangreichste Gespräch des Bandes dreht sich zunächst um die Unterschiede der Vernelektüre als Kind und Erwachsener sowie die Anregung der kindlichen Phantasie durch die Romane Vernes. Weitere Themen sind u. a. das Zivilisationsverständnis der verneschen Helden, die Rolle der Frau bei Verne, die geopolitischen Aspekte in *Mathias Sandorf*, das Verhältnis von Verne zu seinen zeitgenössischen Kollegen und die misslungenen Romane wie *Der Einbruch des Meeres*. Abgeschlossen wird das Gespräch mit einer Betrachtung über Vernes Wohnhaus in Amiens.

Gracq gelingt es, aus der Perspektive des Schriftstellers originelle Blicke auf das Werk Jules Vernes zu werfen und Aussichten und Verbindungen zu erstellen, die über den üblichen literaturwissenschaftlichen Rahmen hinausreichen und zu neuen Erkenntnissen führen können.

Julien Gracq und Dieter Hornig: *Gespräche*; Graz (Österreich), Literaturverlag Droschl 2007, ISBN-10: 3854207301 / ISBN-13: 978-3854207306; 248 Seiten, bei [www.amazon.de](http://www.amazon.de) 23,00 Euro

Michael Boss



## DIE KINDER DES KAPITÄN GRANT

### als Dia—Rollfilm der Drei — Ring — Bildschau



In der *Nautilus* No. 11 / 12 haben wir bereits die Dia - Rollfilme der DEFA zur *Geheimnisvollen Insel* abgedruckt.

Hier haben wir nunmehr den Abdruck von drei Filmen mit *Die Kinder des Kapitän Grant*, gezeichnet von Heide Jungmichel. Leider ist diese Diafilmserie der *Drei - Ring - Bildschau* nicht in Farbe.

Unser Mitglied *Stefan Bühlmann* aus der Schweiz hat diese Filme digitalisiert und sie für eine Veröffentlichung in der *Nautilus* zur Verfügung gestellt. Gedruckt bilden Sie einen Bildergeschichte (Comicstrip), wie sie in dieser Form vermutlich bislang nicht veröffentlicht wurde.

Aber nicht nur Farbe fehlt den Bildern, sondern zumindest uns fehlen auch die zu den Bildern gehörende Texte, es ist also hilfreich, den Roman zu kennen.

Die von *Drei - Ring - Bildschau* noch produzierte Diafilmserie *Die geheimnisvolle Insel* wird in der nächsten *Nautilus* zum Abdruck kommen.

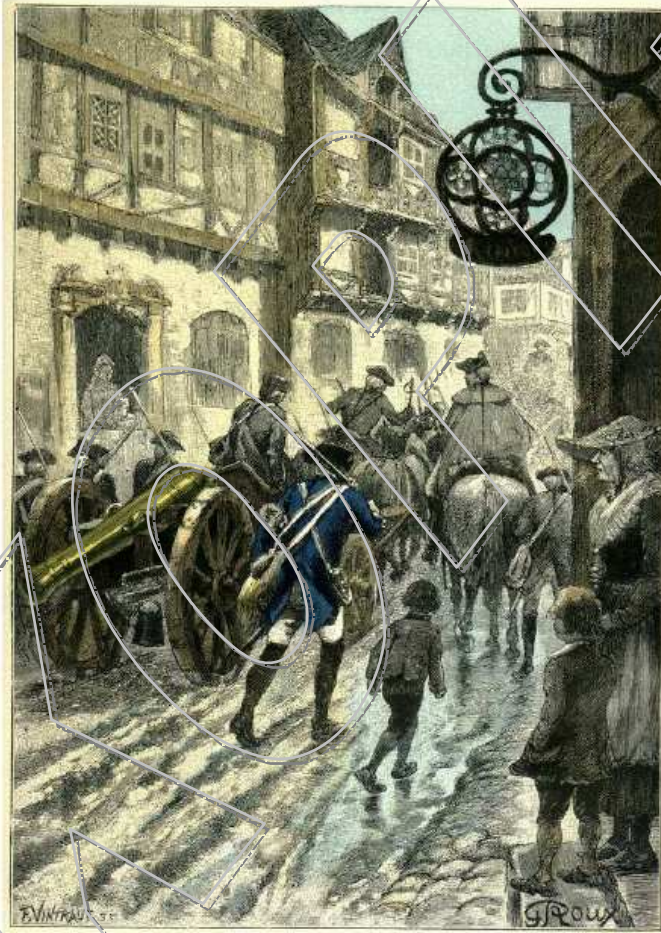
Die Bildreihenfolge hier ist wie in einem guten Buch: Von links nach rechts und von oben nach unten. Die teilweise auftretende Unschärfe der Bilder rührt hauptsächlich von den Schwierigkeiten her, die beim Digitalisieren solcher alten Diafilme auftreten.

Text: E. Krauth

Bilder: S. Bühlmann



GALERIE



CHAQUE JOUR IL PASSAIT DES TROUPES. (PAGE 63)

Passend zum Themenschwerpunkt dieser Ausgabe: Die dritte der sechs farbigen Illustrationen (Chromotypographien) aus einer Ausgabe des Romans *Le Chemin de France* aus dem Verlag Hetzel (8. Kapitel)